

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 100 (1974)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Sprichwörter rüherer Zeiten  
**Autor:** Tschopp, Charles  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-512495>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sprichwörter früherer Zeiten

Die alten, vor allem die mittelalterlichen Sprüche, «geflügelten Worte» und an Anekdoten gebundenen Redensarten bilden einen kostlichen Reichtum.

Shakespeare liebte volkstümliche Ausdrücke. Voltaire rümpfte darüber die Nase: «Not a mouse stirring» (nicht eine Maus hat sich gerührt) im Munde der Schildwache in «Hamlet» missfiel ihm höchstlich. Das sei

ein niedriger und pöbelhafter Ausdruck, und weit erhabener würde es lauten, wenn der Soldat sagte: «Tout dort, l'armée, les vents et Neptune.»

Darüber kann man nur lachen!

Viele Sprichwörter sind in ihrer alten Rechtschreibung, Sprache und ihrem Bezug auf vergangene Zustände schwer verständlich. Man wird deswegen verstehen, dass es

mich reizte, sie nicht nur zu sammeln, sondern sie häufig auch neu zu fassen (was vergangene Zeiten übrigens auch immer wieder getan haben); wobei mein Bestreben war, das kurz Gesagte eher noch kürzer zu sagen; was sich reimte, auch wieder zu reimen.

Charles Tschopp

Ist einer ein Esel,  
wird er auch in Paris kein Pferd.

Die Wahrheit ist ein seltenes Kraut;  
noch seltener, wer es wohl verdaut.

Wer sich seiner Schuld  
nicht schämt,  
verdoppelt seine Schuld.

Jedes Schloss kann man öffnen –  
mit einem goldenen Schlüssel.

Ein Tropfen Glück hilft mehr  
als ein Fass voll Weisheit.

Wer wähnt, dass er weise sei,  
dem wohnt ein Tor ganz nahebei.

Drei W bringen uns viel Pein:  
Die Weiber, Würfel und der Wein.

Fröhlich ertragene Armut  
ist wahrer Reichtum.

Steckenpferde sind teurer  
als arabische Hengste.

Er ist einer,  
der zwölf Kegel umwirft,  
wo nur neun stehen.

Wer Eier will, muss das Gackern  
der Hühner ertragen.

Du suchst einen Toren?  
Fass dich selbst an den Ohren!

Gott ist ohne «war» und «wird».

Manche schöne Blume  
wächst auf bitt'rer Wurzel.

Man erkennt das Hirn  
nicht an der Stirn.

Wer vor 20 Jahren nicht  
schön wird,  
vor 30 nicht stark,  
vor 40 nicht klug,  
vor 50 nicht reich,  
vor 60 nicht weise,  
wird weder schön, stark, klug,  
reich oder weise.

Ist der Apfel rosarot,  
so steckt der Wurm darin;  
ist die Jungfrau hübsch und fein,  
so droht ein falscher Sinn.

Heiss ist die Bitte, kalt der Dank.

Wären alle Leute gleich  
und alle auch gesund und reich,  
und setzten alle sich zu Tisch,  
wer trüge Wein auf, Fleisch  
und Fisch?

Worte sind gut,  
aber Hühner legen Eier.

Streicheln  
tut verweicheln.

Mit Gott fang an;  
doch spucke zuvor in die Hände.

Wir rudern nur,  
das Schicksal steuert.

Das Nehmen ist mit Lust  
verbunden,  
wie wenn das Weib den Mann  
empfängt;  
doch wiedergeben tut beschweren,  
als sollten wir ein Kind gebären.

Im Munde Bibel,  
im Herzen übel.

Wer hier sein will  
und zugleich dort,  
ist gewiss an keinem Ort.

«Das Alter soll man ehren»,  
sagen die Mönche, wenn man ihnen  
alten und neuen Wein aufstellt.

Wer nicht schlafen kann,  
gehe zur Predigt.

Wo der Topf siedet,  
gedeih die Freundschaft.

Ich nähme ein Gerstenkorn  
für die gefundene Perle,  
sagte der Hahn.

Wie der Most die Drusen  
durch das Spundloch treibt,  
gerät dem Trunknen  
alles in den Mund,  
was ihm in den Sinn kommt.

Mancher pflegt sich für den achten  
der sieben Weisen zu betrachten.

Halte Mass in Speis' und Trank,  
so wirst alt, bist selten krank.

Wer Kinder strafen muss,  
sorge dafür, dass der Apfel  
bei der Rute liege.

Dem Aengstlichen rauschen  
alle Blätter verdächtig.

Bücher verschlingen  
und nicht kauen ist ungesund.

Nichts ist übel oder gut,  
wenn man's nicht so nehmen tut.

Des Klugen Item belehrt oft besser,  
als anderer Leute  
Summa Summarum.